

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

212 (8.9.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061910](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061910)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copiezeit oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Nr. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Nr. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inerate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; here werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

N^o 212.

Sonnabend, den 8. September 1888.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Aus den jüngst veröffentlichten Aufzeichnungen Kaiser Wilhelm I. treten die hervorragenden Charaktereigenschaften dieses großen Herrschers klar und scharf hervor. Die selbst bei den größten Erfolgen gleichbleibende Bescheidenheit, welche in erster Linie Gott die Ehre giebt, die unerschütterliche Pflichttreue, welche den Kaiser nicht an den eigenen Ruhm, sondern allein an die Größe und Festigkeit Deutschlands und Preußens denken ließ, das feste Vertrauen zu Gott und seinem Volke, das selbst die schwere Prüfung des Jahres 1878 nicht zu erschüttern vermochte! Wäre die Liebe und Verehrung, welche das deutsche Volk in allen Theilen für den Begründer seiner Einheit, für den ersten Kaiser aus dem Hohenzollernhause hegt, der Steigerung fähig, fürwahr, jene Aufzeichnungen hätten eine solche bewirken müssen. Ist aber eine Steigerung dieser Gefühl nicht denkbar, so ist es der Nation doch möglich, die Schuld des Dankes gegenüber ihrem greisen Heldenkaiser dadurch abzutragen, daß sie das volle Maß jener Liebe und Verehrung auf Kaiser Wilhelm II., seinen würdigen Enkel, überträgt. Soll freilich der Dank Werth haben, so wird sich unser Volk nicht damit begnügen dürfen, Liebe und Verehrung gegen seinen Herrscher im Herzen zu fühlen und diesen Gefühlen in stürmischen Ovationen breiteten Ausdruck zu geben. Wer wirklich dem Kaiser Wilhelm I. würdig sich dankbar erweisen will, der wird vor Allem auch die Liebe und Verehrung in dem Geiste Kaiser Wilhelms betätigen müssen. Er wird sich von der hohen Vaterlandsliebe durchdringen lassen, welche unzugänglich macht für die Verlockungen und Verheißungen der Demokratie, der bürgerlichen wie der sozialen; er wird die treue Hingabe an Kaiser und Reich als seine heiligste Pflicht erkennen und sich weber durch solche Redensarten noch durch Drohungen davon abwendig machen lassen. Er wird endlich aber auch das volle Vertrauen, welches Kaiser Wilhelm I. in sein Volk setzte, vergeten, indem er dem Kaiser und der Regierung das nämliche Vertrauen entgegenbringt und, wo immer sich ihm die Gelegenheit dazu bietet, in Betätigung dieses Vertrauens den Männern seine Stimme zuwenden, welche die Regierung des Kaisers zu unterstützen bereit sind. Das ist die echte und rechte Art, dem Gründer des deutschen Reiches zu danken. Seinen Nachfolger enthusiastisch begrüßen, dann aber zu wählen, das heißt, dem Geiste und Sinne der Aufzeichnungen Kaiser Wilhelm I. direkt zu widerhandeln. — Der „S. C.“ schreibt: Die Ernennung des Herrn Dr. von Bennigsen zum Oberpräsidenten unserer Provinz beschäftigt die Presse aller Parteien noch immer in heftigem Grade. Wir begreifen dabei wohl, daß die freisinnige, ultramontane und deutsch-konservative Presse nach Gründen aller Art sucht, um die politische Bedeutung dieser kaiserlichen Willensmeinung möglichst herabzudrücken zu können, wenig verständlich erscheint aber das Verfahren von Blättern unserer Partei, welche ihre Leser mit Nachrichten über die wahren Ursachen der Berufung des Herrn von Bennigsen zu unterhalten sich bestreben und sich den Schein geben, als ob sie besonders bevorzugt und über die geheimsten Beweggründe dieser Ernennung Aufschluß zu geben in der Lage wären. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir behaupten, daß die Führer unserer Partei dieses journalistische Gebahren durchaus verurtheilen, und mit Recht. Wie können denn die Leiter solcher Zeitungen beanspruchen, daß ihnen von politischen Persönlichkeiten in verantwortlicher Stellung Vertrauen geschenkt werde, wenn alle Bedenken des politischen Taktgefühls von der leidigen Sucht nach Priorität zum Schweigen gebracht werden? Dieser Sensationslust

zu Liebe wird jede politische Rücksicht geopfert und man fragt nicht, ob man der Sache, der die Zeitung zu dienen vorgiebt, und den Persönlichkeiten, die man zu ehren sich bestrebt, mit solchen angeblichen „ganz authentischen“ Nachrichten schadet oder nicht. Es sind in den letzten Tagen in zwei süddeutschen Blättern derartige Meldungen aus Berlin veröffentlicht worden, welche, obwohl ihre Verfasser genau unterrichtet sein wollen, den wahren Thatsachen durchaus nicht entsprechen, die aber nur zu sehr geeignet sind, den Gegnern einer Entwicklung unserer inneren Verhältnisse in gemäßigter liberaler Richtung neuen Vorwand zur Herabsetzung und Verdächtigung der Vertreter dieser Politik zu bieten. Wer den Anspruch erhebt, ein politisch denkender Mann zu sein, der sollte wissen, daß in einem Staate wie Preußen Niemand zu einer hohen verantwortungsvollen Stellung berufen wird, um Parteipolitik zu treiben, wie etwa ein Präses in Frankreich oder ein Gouverneur in Amerika. Jeder preussische Staatsbeamter muß sich seiner Pflicht bewußt sein, sein Amt ohne Ansehen der Person zu verwalten. Und man erweist dem Beamten einen schlechten Dienst, wenn man nachpreist, er sei berufen, um die Vertreter einer andern politischen Meinung zu verfolgen. Das widerspricht auch durchaus den Grundgedanken, welche unsere Partei immer hochgehalten hat. — Die Russen, die aus der Vergangenheit wissen, was in halbaktivistischen Völkern ein „falscher Demetrius“ wirken kann, haben in Rumänien einen solchen Cusa gefunden, der den Umständen nach nun nichts weiter als ein Adoptivsohn sein kann, den sie aber guten Muthes die Rolle des Präzidenten spielen lassen. Hoffentlich wird es dieser junge Mann nicht weit bringen. Die politischen Verhältnisse sind im Lande sehr beklagenswerthe, umso mehr, da die Aufhebung der Kammer wieder zu erwarten steht. — Wie eine von den normannischen Inseln nach London gelangte Meldung besagt, ist die zu letzterer Gruppe gehörige Insel Heron einigen deutschen Kapitalisten zum Kauf angeboten worden. Die Verhandlungen darüber sollen noch in der Schwebe sein. Es heißt, ein angeblich deutscher Offizier a. D. mache sich dort viel zu schaffen und sei der Gegenstand aller erhehlichen Muthmaßungen unter dem normannisch-britischen Publikum der nächstgelegenen größeren Insel, Guernsey, geworden. Ein Londoner Blatt meint, daß mit dem künftigen Erwerb der Insel Herrn schwerlich die Anlegung eines Stationshafens für deutsche Kriegsschiffe ins Auge gefaßt sein dürfte, weil ein solches Establishment leicht von den Boten von Guernsey bestrichen werden könnte. Die Insel Herron ist ungefähr 2/3 deutsche Meilen in Länge, und sie bringt ein jährliches Einkommen von 7 bis 800 Pfund Sterling, wäre auch als Votationsstation vorzüglich gelegen. Wie ein Londoner Korrespondent des „B. T.“ hinzusetzt, liegen dort die Inseln Herron und Jethou dicht bei einander mit einem uralten, starken Seemart-Thurm auf eisener Klippe davor; Herron hat nur acht Häuser und Jethou ein einziges; aber es sind kleine fruchtbare Separabäse, welche Bezeichnung auch der ganzen größeren Inselgruppe und ihrem herrlichen Klima gelten darf. Die britische Regierung hat ein altes Anspruchsrecht auf Landeigentum in diesen Eilanden. Wenn von jener Seite kein Einspruch erfolgt, stünde dem Ankauf von Herron für deutsche Firmen nichts im Wege.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. September. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät der Kaiser arbeitete am gestrigen Vormittage längere Zeit mit dem Chef des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rath v. Lucanus, nahm einige Vorträge entgegen und empfing den Ober-

Präsidenten Herrn v. Leipziger. Später ertheilte Allerhöchstselbe dem Kaiserl. deutschen Gesandten in Persien Freiherrn Schenk von Schweinsberg, dem Herrn v. d. Osten-Jannowitz und dem Geheimen Regierungs- und Stadtrath Schreiner aus Berlin Audienz. Am Nachmittag unternahm die Kaiserlichen Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt; nach der Rückkehr begab sich Se. Majestät der Kaiser nach 6 Uhr zum Besuch bei Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta nach Schloß Babelsberg, von wo Allerhöchstselbe bald nach 7 Uhr nach dem Marmorpalais zurückkehrte. Heute früh hat sich Se. Maj. der Kaiser zur Pirschjagd nach dem Wildpark begeben. Nach seiner Rückkehr arbeitete dann der Monarch einige Zeit allein und nahm Vorträge und militärische Meldungen entgegen. — Der Kgl. Gesandte beim Vatikan, Wirkl. Geh. Rath v. Schölzger, welcher sich kürzlich von hier nach Dresden begeben hatte, ist heute wieder in Berlin eingetroffen. — Der Kgl. preussische Gesandte in Dresden, Graf Dönhoff, ist gestern Abend aus Dresden hier angekommen. — Der Vorsitzende der Kommission für die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches, Dr. Pape, welcher erst vor kurzer Zeit nach mehrtägigem Aufenthalt in Homburg v. d. Höhe im besten Wohlfühlen hierher zurückgekehrt war, ist gestern plötzlich krank geworden. Die auf gestern anberaumte gewesene Sitzung der Kommission mußte demnach ausfallen. Wie auf Erkundigungen heute mitgeteilt wird, soll das Leiden in Gallenleiden bestehen und der Kranke viele Schmerzen haben. Geh. Rath Pape ist beinahe 72 Jahre alt; er ist am 13. Sept. 1816 zu Brilon geboren. — James Entwistle, Chef-Ingenieur der amerikanischen Marine, ist aus India in Berlin eingetroffen.

Der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zufolge ist die Nachricht, der Staatsminister Graf Herbert Bismarck sei nach England gereist, unrichtig; derselbe befindet sich gegenwärtig im Seebade Ostende, wo er am 3. Septbr. vom Könige der Belgier zur Tafel gezogen wurde. Gegen Mitte September werde Graf Bismarck in Friedrichshagen erwartet.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bringt ein sehr entschiedenes Dementi des von mehreren auswärtigen Blättern verbreiteten Gerüchtes von bevorstehenden Aenderungen in den Reichsämtern. Die rita Jahreszeit hat in verschiedenen Organen Nord- und Süddeutschlands Gerüchte zeitigt, wonach Aenderungen in der Organisation der Reichsämter und insbesondere die Loslösung einzelner derselben von der Person des Reichskanzlers geplant sein sollten. Alle diese Gerüchte und die sich daran knüpfenden Erörterungen sind nichts als die Gebilde einer müßigen Phantasie, von denen in amtlichen Kreisen niemals die Rede gewesen ist, noch auch die Rede sein kann. Die politischen Systeme und die bekannten, der reichstäglichen Linken angehörigen Personen, in deren Interesse dergleichen tendenziöse Nachrichten verbreitet werden, haben schon bei früheren Gelegenheiten in einer weniger verdeckten Gestalt einige verantwortliche Reichsministerien erstrebt und den Bundesrath und Reichstag, namentlich bei Beauftragung des Stellvertretungsgesetzes, mit ihren bezüglichen Wünschen beschäftigt. Dieselben Bedenken, welche damals nicht bloß von Seiten der verbündeten Regierungen, von diesen aber in erster Linie, dagegen geltend gemacht worden sind, bestehen noch heute in voller Kraft.

Wie wir hören, ist der Regierungsrath von Ritzing bei der Regierung in Kassel als kommissarischer Hülfssarbeiter in das Ministerium des Innern berufen.

Eine ganz besondere Bedeutung erhält das Kaisermandat durch die Theilnahme des Eisenbahregiments, welches am letzten Tage, Mittwoch, 19. September, einer großartigen Prüfung

Sein Dämon.

Roman von Emil Cohnfeld.

(Fortsetzung.)

„Ich habe eine Entdeckung gemacht — eine Entdeckung — allerdings nicht diejenige, die ich zu machen gedachte, aber doch eine andere, die — hm — ein blöder, kurzschichtiger Narr will ich heißen, wenn sie nicht mehr werth ist, als das, worauf ich — worauf ich — gebaut.“

Seine Worte verloren sich in ein unverständliches Murren und er versank in tiefes Nachdenken.

„Das Geheimniß preisgeben, meinte dieser alte Stille“ hob er nach einiger Zeit flüsternd wieder an und ein spöttisches Lächeln glitt über sein Gesicht. „Daß ich ein Narr wäre! Es hiße den Goldklumpen fortwerfen, den „Hans im Glück“ gefunden und nicht zu schätzen weiß! Dieses hübsche kleine Geheimniß genügt, um die ganze gesunde Vernunft und behagliche Seelenruhe Wartenburgs in die Luft zu sprengen und — ja, ich möchte sehen, wie sie sich entziehen und Zeter schreien und noch nach zehn Wochen nicht zur Ruhe kommen würden, wenn sie's erfahren! Nein, es muß verschwiegen bleiben — zu meinen Diensten, meinem Gebrauch. Ein solches Pulver, mein guter Stille, verschickt man nicht zu früh, noch weniger läßt man's unnütz verpuffen, wie Du's möchtest. Man bewahrt es auf bis zu dem Schuß, der ins Schwarze treffen soll. Und mir ist, als beginne ich den Schuß zu ahnen, der damit gethan werden muß.“

Wieder versank er in längeres Nachsinnen und wieder hob er dann abgebrochen, vor sich hinstündernd an:

„Sein Dämon. Ein Dämon, der sich, meiner Treu, wenn mich nicht Alles täuscht, sehr gut in einen Glückseligen für einen Anderen verwandeln läßt! Ich sagte, ich hätte doppelt gewonnen, indem ich Alles zu verlieren schien. Paß, Thorheit! Gewonnen habe ich — ganz recht — aber was ist denn überhaupt verloren? Nichts! Nicht ein iota selbst von meinem früheren Plan. Er muß zum Ziele führen, besser, sicherer, als zuvor — ein glücklicher, wunderbarer Zufall selbst hat mir die Mittel dazu hier in die Hände

geführt. Eine kleine Wandlung freilich ist nothwendig, eine kleine Modifikation. Allein das muß gefunden werden, wird sich finden — es gilt nur ein bißchen Ueberlegung, welche Wahl man trifft, und Alles wird um so besser gelingen mit dem Talisman, den, hahaha, ich mir schuldig Meilen weit her aus dem stillen Hause geholt! — Und, he, was wohl meine theure Ideale zu der Neuzielt sagen wird, welche speziell sie berührt?“ fuhr er nach einem momentanen Schweigen mit einem erneuten häßlichen Lächeln fort. „Schade, daß ich schweigen muß, aber sie darf nicht ahnen, daß ich Wangerow getroffen habe, wie nahe ich ihm getreten bin — auch sie nicht. — Fort mit diesem dummen Zeug! Denken wir an unseren Plan. Ich muß über mein Handeln mit mir im Reinen sein, bevor ich diesen Flak verlaße.“

Er versank aufs Neue in tiefes Sinnen. geraume Zeit verharrte er so, ohne Laut, ohne Bewegung, nur mit seinen rastlos arbeitenden Gedanken beschäftigt. Dann richtete er den Kopf rasch empor und blickte um sich. Sein Entschluß war gefaßt und schien ihn zu befriedigen.

„Ans Werk!“ sagte er kurz. Er sprang von seinem Sitz auf, warf den Mantel um die Schultern und schritt hastig von dannen, nach rechts, dem Strande entlang.

Der Morgen war angebrochen, bleifarbenes Licht lag über die Gegenb ausgegossen, die See rollte unter der frischen Brise in Wogen mit weißen Köpfen dahin, wie es der Seemann nennt; ferner im Osten strebte der helle Schein des kommenden Tages empor.

Einige Hundert Schritt von dem Plage entfernt, wo Stahhardt gefesselt, schaukelte ein Boot in einer Einbuchtung des Strandes auf den Wellen. Unter einem Stück Segeltuch, das er über sich gezogen, lag Claffen, von dem Warten längst ermüdet, fest schlafend in seinem schaukelnden Fahrzeug.

Der Kammerath weckte ihn und ordnete die Rückfahrt nach Schwerbed an. Die schüchtern und vorsichtig fragende Neugier des Fischers beschwichtigte Stahhardt mit einem Goldstück und dem hartem Befehl zu schweigen, wie er bisher geschwiegen; es solle sich Schade nicht sein. Er werde wiederkehren, sagte er, und seinem Führer noch manch' vollwertiges Goldstück zu verdienen geben, solange kein Wort von seinen heimlichen Besuchen des stillen Hauses

zu Ohren eines Dritten gelange. Das Uebrige gehe ihn nichts an und er solle nicht fragen.

Der Fischer, dem die runden Goldbagen sehr gut gefielen, schwieg und feuerte gegen Schwerbed, während sein Passagier schweigend im Vordertheil des Bootes saß, den Rücken ihm zugewandt und in Gedanken verloren.

Der Wind kam günstig und war frisch, die Ueberfahrt ging in ungenüßlich kurzer Zeit vor sich.

Als Stahhardt in Schwerbed ans Land stieg, dem kleinen Gasthof des Städtchens wieder zuschritt, umrahmte sein Gesicht wieder der verhüllende graue Bart und bedeckte seinen Kopf die halbblasse Perrücke von derselben Farbe.

Bevor der Kammerath einige Stunden später mit der Post von Schwerbed abreiste, gab er in dem Stationshause derselben eine Depesche auf, welche lautete: „Jakob Korner, Wartenburg, Hallenstraße. Erwartete Waarensendung trifft heute Abend 8 Uhr ein, Bahnhof restante abholen.“

Das behagliche kleine Wartenburg wurde in seiner vornehmen Ruhe noch durch keinen Trubel einer Eisenbahn geführt; es lag von jeder Bahn einige Meilen entfernt. Trotzdem war Herr Korner, als er Mittags die Depesche empfing, keinen Augenblick im Zweifel darüber, welcher Bahnhof und welche Waarensendung gemeint sei, die er von demselben abholen sollte. Er miethete einen billigen Einspanner — einen jener Art, in welchem Frau Kammerathin Stahhardt sich einst entsetzt hatte, den eleganten Affessor Wellheim zu sehen und fuhr mit ihm nach der Gegegend einer Eisenbahnstation, zwei Meilen von Wartenburg entfernt, von wo er den Wagen zurückschickte, sich selbst aber zu Fuß eine halbe Stunde weiter nach der Stadt begab, welche einen Haltepunkt der Eisenbahn bildete.

Hier wartete er Abends gegen acht Uhr auf dem Perron des Stationsgebäudes, bis der Zug anlangte, dem unter anderen Passagieren auch ein Dicht in seinem weiten Mantel gefällter Herr mit großem grauen Vollbart und halblangem grauen Haupthaar entstieg, von dessen Gesicht diese Naturzierde sammt dem hochgeschlagenen Mantelkragen und dem herabgezogenen breitkrempigen Hut jedoch nichts Näheres erkennen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

auf seine Leistungsfähigkeit unterzogen werden wird. Nach Beendigung des Manövers sollen nämlich noch am gleichen Tage sämtliche Fußtruppen, das sind 57 Bataillone, mit der Eisenbahn in die Heimath beordert werden; die Einschiffung und Beförderung derselben wird durch das genannte Regiment ausgeführt.

Das offizielle „Wiener Fremdenblatt“ leitartikelhaft über die Gegenseitigkeit der Königin Natalie und anerkennt den gemäßigten Ton des Schriftstückes, findet jedoch, die Königin selber habe in dieser Verteidigungsschrift bewiesen, daß der Familienkonflikt, dessen Opfer sie geworden, viel tiefer als in der Familie selbst wurzelte, daß sie eine ausgesprochen politische Königin gewesen ist, gegen welche sich König Milan selbst verteidigen mußte. In dem die Königin heute ihre politische Position mit großer Aufrichtigkeit und Mäßigkeit darlegt, entwirft sie selbst ihre Waffen ihren Verteidigern und verscherzt sich die Sympathien Aller, welche in ihr nur die unglückliche Frau und Mutter erblickten und beklagten. Heute werde man in der serbischen Familienangelegenheit eine stark politische Affäre erkennen, welche im Sinne des Königs zur Entscheidung gestellt werden mußte, wenn das serbische Königthum nicht ersten Schaden nehmen sollte.

Der als Spion verhaftete Kilian v. Hohenburg hat nach einem Privattelegramm der „Post“ die Vermittlung des deutschen Botschafts in Nizza nachgesucht, mit welchem er als Deutscher, der seit langer Zeit in Nizza vom Stundengehen lebt, bekannt ist. Dem Botschaftsleiter erklärte jedoch der Untersuchungsrichter, daß die Freilassung Hohenburgs vorläufig unmöglich sei wegen angeblich zu schwerer Indizien.

Der Sultan von Marokko ist von seinem Kriegszug gegen die aufretherrischen Stämme zurückgekehrt und hat am 27. August seinen Einzug in Mequinez gehalten. Für die Reise des Herrschers nach Tanger werden große Vorbereitungen getroffen. Die Meldungen englischer Blätter, daß der Sultan selbst in eine bedrängte Lage gerathen sei, haben sich als übertrieben herausgestellt; doch wird bestätigt, daß es im Innern zu außerordentlich blutigen Kämpfen, verbunden mit unerhörten Grausamkeiten, gekommen ist.

Aus Ottawa wird unterm 4. d. telegraphisch gemeldet: In Verbindung mit dem Fischereistreit ist J. Maj. Schiff „Caroline“ nach San Juan beordert worden, um die Verteidigungswerke der Meerenge von Fucas, die einen Theil der britischen und amerikanischen Grenzlinien bilden, zu inspizieren.

Ueber die Pläne zur „Befreiung“ oder richtiger gesagt Unterstützung Emin Paschas äußert sich nun auch in einer an die „Köln. Ztg.“ gerichteten Zuschrift der berühmte Afrikareisende Gerhard Koblitz. Herr Koblitz, dessen Urtheil gewiß von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, stellt dem projektirten Unternehmen kein ungünstiges Horoskop, d. h. unter der Voraussetzung, daß 1) die Expedition in zweckmäßiger Weise ins Werk gesetzt wird; 2) nicht lange gedauert werde und endlich 3) die erforderlichen Geldmittel vorhanden seien. Emin Pascha — so meint der genannte Forschungsreisende — brauche nur Gewehre, kleine Kanonen und Munition. Man müsse mit Methode langsam vordringen und alle sechs bis acht Tagemärsche von Deutschen besetzte Depots errichten. Bis Mutansige hätte man von Bagamoyo 1500 Kilometer, aber immer in deutschem Gebiete zurückzulegen, vom Mutansige bis Wabeli 400 Kilometer. Hundert Deutsche seien dieser Aufgabe gewachsen, die Expedition müsse aber gleich bewerkstelligt werden. Die Sammlungen dauerten zu lange, und daher sei Staatshilfe erforderlich. Die Hilfs-Expedition Stanleys für Livingston kostete 2 Millionen Mark, die englische Expedition zur Befreiung Camerons, Kassams und Fribourg aus Abessinien 140 Millionen. Allerdings bedürfte es auch zur Befreiung der drei Engländer aus der Gewalt des Königs Theodor eines ganzen Heeres, während zur Emin-Expedition nach der Versicherung des Herrn Koblitz nur 100 Mann erforderlich sein sollen — dem entsprechend würden auch die Kosten verhältnißmäßig geringe sein. An der Bereitwilligkeit des deutschen Reiches, einen angemessenen Kostenzuschuß zu bewilligen, darf nicht gezweifelt werden.

Kiel, 6. September. Ihre Großherzogin. Hoheit Prinzessin Ludwig von Battenberg, Schwester Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Heinrich, ist heute Mittag hier eingetroffen.

Halle a. S., 6. September. Die 42. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins entschied sich bei der Wahl einer Gemeinde für die große Liebesgabe im Betrage von 17 572 M. für die Gemeinde Schweg in Westfalen. Zu Mitgliedern des Zentral-Vorstandes für die nächsten 9 Jahre waren gewählt: die Herren Dr. Baur, Geheimrath Bach, Buchhändler Boersfer, Schulrath Hempel aus Leipzig, Ober-Kirchenrath v. Trausdenfeld-Wien, Stabsarzt Eigenbrod-Darmstadt, General-Superintendent Schuster-Hannover, Konsul Adami-Bremen. (Post.)

Ausland.

Paris, 5. Sept. Der Marineminister hat Dreie gegeben, vier große Transportschiffe, „Binlong“, „Gironde“, „Nive“ und „Bienhoa“, zur Einschiffung von Truppen bereit zu halten, angeblich für eventuelle Unruhen, die an der Küste Algiers ausbrechen könnten. — Man beginnt hier den Werth der Schülerbataillone stark in Zweifel zu ziehen und beabsichtigt, dieselben in einfache Turnabtheilungen umzuwandeln.

Paris, 6. Sept. Die zu den Manövern des dritten Armeekorps, welches im Westen Frankreichs operiren wird, eingeladenen Offiziere sind in Magny eingetroffen und vom kommandirenden General v. Juigny empfangen worden. Deutschland ist durch seine Militärattache bei der hiesigen Botschaft, Major von Güne und Hauptmann v. Falkenhahn, vertreten. — In Saint-Nazaire ist das russische Kriegsschiff „Admiral Korniloff“ eingetroffen. Die russischen Offiziere wurden von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Die Stadt ist mit russischen und französischen Fahnen geschmückt. Gestern Abend fand eine Illumination und ein Banket statt, auf welchem der Bürgermeister der Sympathie Frankreichs für Rußland Ausdruck gab und auf das Wohl des Zaren und die Größe Rußlands trank. Der Kommandant Alexie brachte einen Toast auf den Präsidenten Carnot und die französische Marine aus, für welche Rußland stets eine große Achtung und Bewunderung hegt habe. (B. Z.)

Toulon, 6. Septbr. Die in Dienst gestellten Kriegsschiffe sind hier eingetroffen. Die Flottenmanöver werden als beendet angesehen.

Pondu, 4. September. So seltsam es nach deutschen Anschauungen sein mag, fahren die englischen Admirale fort, den Ausfall der kürzlichen Flottenübungen in der Presse zu kritisiren. Admiral Elliot findet in einem Eingelassen an die „Morning Post“ heute, daß es der britischen Marine völlig an Genie im Wolfseisigen Sinne mangle. Vor allem verlangt Admiral Elliot weiter, wie schon so viele vor ihm, daß die Verwaltung der Marine dem Parteitreiben entrückt werde. England sei Frankreich in einem Seekriege nur gewachsen, wenn es doppelt so viel Schlachtschiffe und dreimal so viel Kreuzer als Frankreich besitze. Um die englische Marine auf die ihr gebührende Höhe zu bringen, bedürfe es wenigstens 8—10 Jahre. — Wie es heißt, haben Agenten der „Times“ in Irland weitere wichtige Thatsachen zu Gunsten des Blattes in dem Prozesse Parnell gegen dasselbe in Erfahrung gebracht. Andererseits soll ein Irlander auf der Reise von Newyork nach Irland unterwegs sein, welcher eidlich zu erklären bereit ist, daß er einige der Schriftstücke, auf welche sich die Times stützt, selbst gefälscht hat.

Madrid. Vor Kurzem meldeten wir aus Madrid, daß eine Ausöhnung zwischen der regierenden spanischen Königsfamilie und Don Carlos beschlossene Sache sei. Man erzählt jetzt, daß auch der Vatikan im Einvernehmen mit der spanischen Regierung auf eine Vereinigung der beiden Linien der Bourbonischen Dynastie in Spanien durch eine Heirat des Sohnes Don Carlos, Don Jaime, mit der Prinzessin von Asturien hinarbeitet. Einer der entscheidenden Gründe, welche die spanische Regierung zur Beschleunigung dieser Fusion veranlassen, ist, wie die „Corr. de l'Est“ wissen will, der präkäre Gesundheitszustand des jungen Königs Alfonso XIII. Man versichert, daß derselbe von einem organischen Leiden ergriffen sei. Der Verbindung Don Jaimes mit der Prinzessin von Asturien wird der formelle Verzicht Don Carlos' auf den spanischen Thron vorgehen. Kardinal Schiassino hat sich kürzlich in Schlangenbad aufgehalten, woselbst er eine Unterredung mit der Königin Isabella hatte. Man glaubt dieses Interview in Zusammenhang mit der bevorstehenden Ausöhnung bringen zu sollen. Der Konstantinopel, Graf von Caserte, hat sich bereits der Königin-Regentin unterworfen und zugleich verfügt, daß seine beiden Söhne in einem staatlichen Militärsinstitute erzogen werden.

Petersburg. Die Nachricht, 76 slavische Blätter des Auslandes, die Mehrzahl hievon aus Oesterreich-Ungarn, haben in einer Adresse anlässlich des Kiewer Jubiläum ihren russischen Sympathien rückhaltlos Ausdruck gegeben, enthält sich als ein großer Schwindel des bekannten Dr. Ziony. Sein etwas gesunkenes Ansehen in Rußland wieder zu heben, fertigte Ziony die Adresse und setzte ohne jedes Mandat die Namen jener 76 Zeitungen darunter.

Nischynowograd, 6. Septbr. Nach Ablauf der Konzeptionsfrist für die Bildung einer Baukompagnie für eine Petroleumleitung Vatu-Batum, beschloß eine Versammlung Nischynher Wegbauleute, bei der Regierung dahin zu wirken, daß die Bildung einer neuen Kompagnie für jenes Unternehmen verhindert werde, da der Petroleumtransport auf der Wolga alljährlich größeren Umsatz gewinne.

Konstantinopel. Unter den vielen sonderbaren Blüten, welche der Panlavismus zu Tage gefördert hat, ist sein orientalischer Ableger nicht die mindeste interessante. Wenn man von den hiesigen russischen Kreisen spricht, so beschränkt sich dies durchs nicht auf die nächste Umgebung der russischen Botschaft. Auch jene Leute, welche aus Interesse im Dienste des Panlavismus thätig sind, erschöpfen nicht den Begriff. Es giebt hier eine zahlreiche, in allen Ständen vertretene Klasse von Asterpanlavisten, deren politisches Glaubensbekenntniß durch die Anbetung Rußlands gekennzeichnet werden kann. Es sind das die Levantiner, jene Menschen ohne Gesinnung, welche, einzig und allein vom Eigennum geleitet, begreiflicherweise sich nur von der Macht und der rohen Gewalt imponiren lassen. Der orientalische Panlavismus ist nur Ausfluß von Freigebit, denn er entspringt der Anschauung, daß ein dauernder Widerstand gegen Rußland unmöglich sei. Nach der in diesen Kreisen herrschenden Anschauung sammle Rußland immer mindestens zehn Jahre hindurch seine Kräfte, ehe es zu neuem Sprunge ansetzt. Der nächste Griff des russischen Kolosses werde zur Herrschaft über die Dardanellen führen. Es ist natürlich, daß eine solche Erniedrigung vor Rußland das sonstige politische Urtheil dieser Leute trüben muß. In der That haben dieselben keine besondere Meinung von jenen Mächten, welche dem weiteren russischen Vordringen einen Halt zu setzen entschlossen sind, und vollends, daß das kleine Bulgarien je im Stande sein könnte, die panlavistische Welle zu hemmen, erregt bei ihnen mitleidiges Lächeln.

Ottowa, 4. Septbr. Das kanadische Kabinet hielt gestern eine Sitzung zur Erörterung der in der Botschaft des Präsidenten Cleveland angelegten Jollrepräsentation. Das Kabinet lag eine Depesche Salisburys vor, worin derselbe äußerste Vorzicht anempfiehlt, da jeder überreichte Schritt die feindselige Stimmung der Unionsstaaten gegen Kanada verschlimmern dürfte. Gleichzeitig erbat sich Salisbury Auskunft darüber, welche Wirkung die angedrohten Repräsentation auf Kanada ausüben dürften. Mehrere Minister besprachen sofortige Aufhebung der gegen amerikanische Schiffe in kanadischen Kanälen angewendeten Differentialgebühren, während andere, darunter der Ministerpräsident Macdonald, solches Verfahren im gegenwärtigen Zeitpunkt als zu demüthigend bezeichneten. Gleichzeitig wurde hervorgehoben, der Präsident der Unionsstaaten könne den Abschnitt 29 des Washingtoner Vertrages nicht ohne vorherige zweijährige Kündigung aufheben, falls er sich nicht eines Vertragsbruchs schuldig machen wolle. Das Kabinet wurde über seine Haltung gegenüber der Politik der Unionsstaaten nicht schlüssig, beschloß jedoch, die Befestigungen an der Küste des Stillen Meeres, besonders die in Esquimaut, zu verstärken.

Marine.

Wilhelmshaven, 6. September. Biesenlungen z. S. M. Nacht „Hohenzollern“ sind bis zum 10. d. M. früh nach Bremerhaven, vom 10. d. Mts. Vormittags ab bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven zu dirigiren. — Poststation für S. M. Minenschiff „Rhein“ ist bis auf Weiteres Wilhelmshaven. — Die Schiffe der Manöverflotte haben heute Vormittag Übungen vor See abgehalten und sind Mittags westerwärts nach Bremerhaven gedampft. — Der Korvetten-Kapitän und Ausstellungs-Direktor der hiesigen Kaiserlichen Werft Burich ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Der Hauptmann und Kompagniechef im Seebataillon v. Brücking u. Gaffron ist von Wilhelmshaven nach Kiel versetzt. — Der Marine-Intendant Rath Meyer ist vom Urlaub zurückgekehrt. — Der Marine-Intendant-Meister Hoer ist beauftragt auf einen Monat zum hiesigen Befeihungsamt kommandirt.

Das Kanonenboot „Wolf“ ist am 5. Sept. cr. in Shanghai eingetroffen. — Die deutschen Panzerkanonenboote „Mücke“, „Biber“, „Salamander“ und „Chamäleon“ sind am 4. Sept. auf der Rhede in Cuxhaven eingetroffen, gingen jedoch am 5. Sept. bereits wieder in See.

Das neue italienische Panzerschiff „Umberto“ soll anlässlich der Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Rom bei dem in Gegenwart des Kaisers stattfindenden Stapellauf auf den Namen „Wilhelm II.“ umgetauft werden.

Lokales.

Wilhelmshaven, 7. Septbr. (Eintreffen Sr. Maj. des Kaisers und Königs in Wilhelmshaven.) Nach dem jetzt bekannt gewordenen Dispositionen werden Sr. Majestät der Kaiser nach einer Mitteilung des Oberhof-Marschallantes, Berlin, am Montag, den 10. d. M. Abends um Lebrer Bahnhofs aus Berlin verlassen und um 1 Uhr 50 Min. Nachts in Bremerhaven eintreffen. In der Begleitung Sr. Majestät des Kaisers und Königs werden sich Sr. Königl. Hoheit der Prinz Leopold von Preußen, der Chef des Generalstabes der Armee, Graf v. Waldersee, die General-Adjutanten General-Lieutenant v. Sahnle und General-Major v. Wittich, der Hausmarschall Frhr. v. Lyncker, Generalarzt und Leibarzt Dr. Leuthold, sowie ein Flügeladjutant und der persönliche Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Leopold befinden. Sr. Maj. der Kaiser und Königl. Hoheit werden sich in Bremerhaven Allerhöchst an Bord der Yacht „Hohenzollern“ einschiffen, um den Übungen des Manövergeschwaders beizuwohnen. Die Abreise Sr. Majestät des Kaisers und Königs erfolgt von hier aus am Mittwoch den 12. d. M. Abends 10 Uhr 45 Min. mittels Extrazuges.

Wilhelmshaven, 7. Sept. (Se. Kgl. Hoheit Prinz Heinrich) erließ an den Magistrat von Wilhelmshaven anlässlich der ihm von den städtischen Kollegien gemachten Glückwunschsadresse zu hochseiner Hochzeit ein huldvolles Dankschreiben, auch wird hochdieselbe bei Ankniff des Geschwaders seinen Dank noch persönlich aussprechen.

Wilhelmshaven, 7. Sept. Anlässlich des bevorstehenden Kaiser-Besuchs und der hiermit morgen zu erwartenden Manöver-Flotte, sind bereits in den hiesigen Hotels mehrfache Anmelbungen von Schülern, Vereinen pp. bezüglich des Nachtquartiers erfolgt. Morgen Nachmittag trifft schon der erste Extrazug von Oldenburg kommend hier ein.

Wilhelmshaven, 7. Sept. Laut Beschluß unserer Stadtverwaltung mit Hinzuziehung der Vorstände der verschiedenen hiesigen Vereine, soll der zu Ehren Sr. Erz. des Herrn Grafen v. Monts in Ankniff genommene Fadelzug, nunmehr am Mittwoch, 12. d. M., vor sich gehen.

Wilhelmshaven, 7. Septbr. An den Kammerherren Herrn Grafen v. Lüttichau gelangte von Sr. Erz. dem Ober-Hof- und Hausmarschall Herrn v. Liebenau die Mittheilung, daß Sr. Maj. der Kaiser und Königl. Hoheit auf der Reise vom Flottenmanöver Wilhelmshaven passiren, die Weiterreise jedoch nach der zu später Abendstunde dort erfolgenden Ankniff sofort angetreten wird. Der Besuch des Kasinos ist vorgelesen.

Wilhelmshaven. Wir machen vorläufig darauf aufmerksam, daß das Programm über die Festlichkeiten am Kaisertage im Anzeigetheile der heutigen Nummer befindlich ist.

Wilhelmshaven, 9. Sept. (Grundsteinlegung.) Morgen Nachmittag wird mit einer angemessenen kleinen Feier der Grundstein zu unserem in der Wallstraße zu stehen kommenden zweifelhafte Volksschul-Gebäude gelegt.

Wilhelmshaven, 7. Sept. Am Mittwoch, 12. d. M., wird die zwischen dem alten und neuen Hafen belegene Insel Seitens der hiesigen Militärbehörde für das Zivil-Publikum abgesperrt werden. Ein Betreten derselben, sei es über die Schleusen an der neuen bezw. alten Hafen-Einfahrt noch über den Verbindungs-Ponton zwischen Ankniffungs-Bassin und neuen Hafen ist daher unstatthaft, worauf wir jetzt schon aufmerksam machen.

Wilhelmshaven, 7. Sept. Von ihrer Konzertreise nach Nordberney traf unsere dort gar sehr beliebte Marinekapelle gestern Nachmittag mit dem Dampfer „Leda“ wieder bei uns hier ein und, wie nicht anders zu erwarten, errang sie sich auch in diesem Jahre bei dem dort so zahlreichen Badepublikum zc. wieder den größten Beifall. Des regnerischen Wetters wegen wurde im Saale konzertirt, der sich schnell bis zum allerletzten Plätze anfüllte. Beim zweiten Konzert wurde in beiden Sälen gespielt, wobei die flotten Seelute den größten Zuspruch fanden. Auch der Ball erfreute sich einer starken Frequenz. Wie wir hören, ist die Kapelle der II. Matrosen-Division bereits auch für das nächste Jahr engagirt, doch soll sie jedenfalls schon im Juli oder Anfang August in Nordberney eintreffen.

Wilhelmshaven, 7. Sept. In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Schachklubs wurde unter anderem beschlossen, in diesem Jahre wie im vorigen wieder ein Preis-Turnier zu veranstalten und soll dasselbe ebenfalls wieder auf Mitglieder des Klubs beschränkt bleiben. Ferner wurde beschlossen, am 13. Oktober das erste Stiftungsfest zu feiern. Betreffs der im Gange befindlichen ersten Korrespondenz-Partie mit dem Oldenburger Schachklub sei erwähnt, daß der hiesige Klub die eine Partie zu gewinnen und bei der anderen mindestens Remis zu erzielen denkt.

Wilhelmshaven, 7. Sept. (Wichtige Entscheidung.) Das Ober-Verwaltungs-Gericht in Berlin hat in seiner Sitzung vom 23. Juni d. J. in einer Verwaltungsstreitsache eine für die Schulverwaltung wichtige, grundsätzliche Entscheidung dadurch getroffen, daß dasselbe die Einsprache mehrerer Kläger gegen die Verwendung der Schulfürer zur Unterhaltung von Bürger- und Mittelschulen verworfen hat.

Bant, 7. Sept. (Abgefaßt.) Es ist unserer Gendarmerie gelungen, die Thäter der vor einiger Zeit in Wilhelmshaven und Heppens verübten Einbruchdiebstähle zu entdecken, so daß heute Morgen bereits 3 Personen (2 Männer und 1 Frau), bei welchen sich noch mehrere, der ankniffen Gegenstände vorfinden, verhaftet werden konnten. Die Diebe waren in Neubremen wohnhaft.

Seban, 7. Sept. In der gestrigen Versammlung des Turnvereins „Freischule“ wurde zu dem am 14. d. M. im C. Theaterischen Saale stattfindenden Stiftungsfeste, bestehend in Konzert, Frei- und Schauturnen, Theater und Ball, das Vergnügungs-Programme zc. per Affluantation gewählt. Von Einladungen der Nachbarvereine nimmt der Verein angeichts der vielen statzgefundenen und noch stattfindenden Festlichkeit Abstand. Unter Berücksichtigung der Theilnehmung des Vereins am Schauturnen in Knapphausen seitens des Vorsitzenden lobend Erwähnung gethan. Das Fest-Programm, welches im Vorverkauf bei den Mitgliedern zu haben ist, soll demnächst in dem „W. Z.“ bekannt gegeben werden.

Heppens, 7. Sept. Der Kirchenrath macht bekannt, daß der Kirchenbiener von jetzt an darauf zu achten hat, daß bei Begräbnissen Leuten, welche nicht in Feiertagskleidung erscheinen und die auch nicht dem Zuge der Leidtragenden angehören, das Betreten des Friedhofes verwehrt bleibe. Er hat sie eventuell herunter zu weisen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aurich, 5. Sept. Vor einigen Tagen ist der ca. 8 Jahr alte Sohn des Schiffers Jürgen Heyles aus Speersee von einem im Fehnkanal treibenden Flosse gefallen und ertrunken. — Am 28. und 29. d. M. wird vor der betreffenden Kommission eine Einjährig-Freiwilligen-Prüfung stattfinden, wozu sich dem Berechnen nach drei Prüflinge gemeldet haben.

Emden, 3. Sept. Gestern fand im Lokale des Herrn Niedermeyer eine vorbereitende Versammlung von Vertrauensmännern der hiesigen national-liberalen Partei unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienraths Schneidemann statt. Es handelte sich um Vorbesprechungen über die Kandidatur für die bevorstehenden Landtagswahlen.

Emden, 6. Sept. Die Arbeiten behufs der Ausbaggerung des Rathhausdelfts, welche auf der Ostseite desselben begonnen und zum großen Theil beendet wurden, sind jetzt auch auf der Westseite (am Delft) soweit vorgeschritten, daß Schiffe, welche bisher die Räumung und Löschen können, welche Möglichkeit denn auch von den dortigen Fährschiffern u. s. w. schon benutzt wird.

Bremen, 6. Sept. Wie wir vernehmen, hat heute eine Sitzung der Handelskammer stattgefunden, in welcher beschlossen ist, für den Fall, daß der Kaiser aus Anlaß seiner Theilnahme an den Flottenübungen die Stadt Bremen durch seinen Besuch auszeichnen sollte, persönlich durch das Präsidium eine Einladung an Sr. Majestät zu richten, ein Fest, wie es bereits zu Ehren des verewigten Kaisers Wilhelm in der Börse gefeiert worden ist, annehmen zu wollen.

Hannover, 7. Sept. Infolge seiner Ernennung zum Vizepräsidenten ist Herr Dr. v. Bennigsen aus dem Provinzial-Wahlkomitee der national-liberalen Partei ausgeschieden, auch wird der Herr Komitee der national-liberalen Partei ausgeschieden, auch wird der Herr Oberpräsident an der am 30. Sept. stattfindenden Landesversammlung nicht theilnehmen. Er. Erzellenz wird jedoch, wie bereits mitgetheilt worden ist, ein Reichstagsmandat für den 18. Wahlkreis wieder annehmen. (S. R.)

Bermischtes.

Essen, 4. Sept. (Todesfall.) Heute ist die Frau Sch. Kommerzienrath Alfred Krupp, die Mutter des gegenwärtigen Besitzers der Gußstahlfabrik, gestorben.

— Anlässlich der Vermählung der Prinzessin Lätitia, der einzigen Tochter aus der Verbindung der Familien von Savoyen und Bonaparte, mit dem Herzog von Aosta, der ihr Onkel ist, haben Renner und Forscher des Gotha'schen Almanach herausgefunden, daß durch diese Ehe eine Verwandtschaft mit sehr komischen Paradoxen sich entwickelt. Die Prinzessin wird als Gattin ihres Oheims zugleich Schwiegermutter ihres Cousins und Tante des Prinzen von Neapel. Sie, die bisher die Nichte des Königs von Italien gewesen, wird eine Schwägerin des Königs wie der Königin; auch Schwägerin des königlichen Paares von Portugal. Ja noch mehr, die Prinzessin wird die Schwiegertochter ihrer Mutter, indem sie den Bruder der Prinzessin Clotilde heirathet. Was ihren Gatten, die Prinzessin von Aosta, betrifft, so kommt auch er durch diese Ehe in furiöse verwandtschaftliche Komplikationen. Er wird der Schwiegersohn seiner Schwägerin und der Nefte seines Bruders und seiner Schwägerin seiner Nefen und der Nefen seiner Schwägerin. — Die Ahnentafel muß sich rein wie eine Kesselsprung-Schwägerin aufgeben.

— Bekanntlich erhält jeder Soldat, welcher vor dem Kaiser in Parade gestanden, ausnahmslos 50 Pfg. als Geschenk. Für die Einjährig-Freiwilligen ist dies eine ganz besondere Freude, denn es ist das einzige Traktament, das sie während ihrer Dienstzeit erhalten. Welche hübsche Summe aber dieses „Extra“ ausmacht, war bei der letzten Herbst-Parade besonders augenfällig. Da die Reservisten eingezogen waren, so standen sämmtliche Regimenter in Kriegsstärke, das heißt: das Infanterie-Regiment mit 3000 Mann. Rechnen wir nun die neun Garde-Regimenter, dazu die einzelnen Bataillone, Jäger, Schützen u. s. w., ferner acht Kavallerie-Regimenter, drei der Artillerie, ferner das Lehrbataillon und den Train, so haben rund 60000 Mann die 50 Pfg. erhalten, und das macht rund ca. 3000000 Mk. Gratifikation.

Leipzig, 4. Sept. (Dem Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig) sind 4543 neue Mitglieder in dem verflossenen Geschäftsjahre beigetreten und die laufende Mitgliedsnummer ist über 17000. Sein Vermögen beträgt rund 140000 Mk.

Rosk, 3. Sept. (Telegraphische Warnung) Zwischen heute ist die Legung des unterirdischen Telegraphenkabels zwischen Warnemünde und Gieseler glücklich erfolgt, doch ist der Anschlag des Kabels an den dänischen Telegraphen heute noch nicht hergestellt.

Stende, 1. Sept. (Ein seltenes Naturphänomen) bot sich gestern Nachmittag gegen halb 6 Uhr den Blicken tausender auf dem Seebad befindlicher Personen. Eine ungeheure, tief schwarze Wolke bedeckte den ganzen Horizont nach Norden. Plötzlich bildete sich ein gewaltiger Trichter am Himmel, dessen im Wirbel sich drehender Schweiß seine Richtung nach dem Meere nahm. Eine Weile konnte man deutlich die Rotationsbewegung der Wasserhose — denn als solche erkannte man das Phänomen — verfolgen, das sich mit großer Schnelligkeit dem Strande näherte. Endlich brach sich das untere Ende an der Düne, wo sich dieses spiralförmig aufrollte und dann mit einer rasend schnellen Wirbelbewegung von dem großen Wassertrichter aufgelöst wurde. Der Eindruck dieses großartigen Naturphänomens auf die Zuschauer war ein überwältigender.

Berlin, (Wie's gemacht wird.) Der Privatdetektiv K. ist wegen Betrugs von der Kriminalpolizei festgenommen worden. Ein Kaufmann, welcher Grund zu der Annahme zu haben glaubte, daß er von seinem Hauspersonal bestohlen werde, hatte den K. mit Beobachtungen beauftragt. Schon nach kurzer Zeit berichtete K., daß sein Auftraggeber von seinen Hausdienern und seinem Buchhalter im großen Umfang bestohlen werde, daß die Beschuldigten bedeutenden Aufwand machten, Verhältnisse mit Mädchen unterhielten, Stat zu einem hohen Point spielten, heimlich zu einem Schankwirtz Pakete schafften u. s. w. Für seine erfolgreichen Nachforschungen, liquidirte und erhielt K. etwa 150 Mark. Es hat sich nun aber herausgestellt, daß die Mittheilungen, welche er dem Kaufmann gemacht, vollständig erfunden sind.

(Unglaubliche Geschmackslosigkeit.) Daß man vor nicht allzu langer Zeit den Versuch gewagt hat, Homer's Dhysee ins Plattdeutsche zu übersetzen, ist bekannt. Das bezeichnete fähne Unternehmen tritt im Osterprogramm des Neu-Stettiner Gymnasiums an die Öffentlichkeit, in welchem Gymnasial-Direktor Lehmann 300 Verse der homerischen Dichtung in sein geliebtes Plattdeutsch überträgt. Ob der Neu-Stettiner-Gymnasialdirektor es bei den 300 Versen hat bewenden lassen, oder ob er die ganze Dhysee überfetzt hat und ob ähnliche Versuche sonst noch gemacht worden sind, ist unbekannt geblieben.

Pöbau. (Ein Eisenbahndiebstahl), wie er wohl noch nicht vorgekommen ist, wurde vor einiger Zeit auf der Station Roschedary (Pöbau-Remmer Bahn) bemerkt. Dem dortigen Stationschef nämlich in dem nach Pöbau gehenden Frachtzug ein mit Spiritus beladener Wagen auf, welcher leerte. Man schritt zur Untersuchung und fand im Laufe derselben, daß der Boden des Waggons von unten mittels eines Bohrers oder anderen Instrumentes durchlöchert worden war, wodurch auch gleichzeitig der Boden eines gerade auf dieser Stelle stehenden Spiritusfasses mit durchlöchert wurde. Durch

die entstandene Deffnung hat der Dieb vermutlich den abfließenden Spiritus aufgefangen und das entstandene Loch im Waggon durch einen eingetriebenen Pfropfen wieder geschlossen. Der Inhalt des Fasses ergoß sich nunmehr in den Innenraum des Waggons, welcher nicht dicht genug war, um die Flüssigkeit aufzuhalten und daher anfang zu leiden.

(Aus dem Seemannsleben des Prinzen Heinrich) werden von einem Freunde des „Berl. Tagebl.“ Blattes aus Schleswig einige heitere Episoden berichtet, die den Prinzen als echten, witterfesten Seemann zeigen und es erklärlich machen, daß die Herzen unserer waderen Blaujaken höher schlagen, sobald von „ihrem Prinzen Heinrich“ die Rede ist. Die „Diga“ lag draußen in der Kieler Bucht in Dienst; Prinz Heinrich hatte die „Wacht zur Brücke.“ Trotz der sehr kühlen Witterung befaßl der Prinz, daß die Mannschaft schwimmen sollte; ein Bizelekladd gestattete sich indes den Einwurf, daß das Wasser eine Temperatur von nur 5 Grad hätte, und bat zugleich um Zurücknahme des Befehls. Ohne ein Wort zu erwidern, sprang Prinz Heinrich in voller Uniform von oben herab in das Meer, schwamm bis zum Fallreep, kletterte hinauf, trat triefend, aber vollkommen ruhig auf den erschrockenen Kadetten zu und fragte lächelnd: „Sagten Sie vorhin etwas?“ „Nein königliche Hoheit“, beilegte sich dieser zu versichern. Die Mannschaft mußte schwimmen, während der Prinz in durchnässter Uniform ankarrte, bis die Stunde seiner Ablösung von der „Wacht zur Brücke“ schlug. Zur größten Freude der Matrosen veranstaltete der Prinz an dienstfreien Nachmittagen zuweilen ein Wettklettern. Er entledigt sich seiner Schuhe, steckt einen Thaler zwischen die Zähne und läuft die Wanten hinauf. Nun beginnt eine wilde Jagd in den Strickleitern, von der man sich nur eine Vorstellung machen kann, wenn man die Gewandtheit der Seelente im Tauwerk selbst gesehen oder auch die tollkühnen Sprünge der Eichhörnchen beobachtet hat. Hinauf geht's bis zum Mars, die Raanen entlang; wie der Blitz saust der Prinz an dem nächsten Haltetau herab, ihm nach die Matrosen, aber schon steigt er wieder am Fockmast hinauf. Wie die Raketen klettern an beiden Seiten die Blaujaken empor, immer höher jagen sie den Prinzen, er kann ihnen nicht entgehen, der Thaler ist gewonnen! Da — aus der Schaar der Zuschauer ertönt ein Schrei des Entsetzens — mit einem kühnen Sprung ist der Gejagte an ihnen vorbeigelaufen, mit einem Tau ergriffen und steht lachend und aufatmend unten auf Deck. Aber ihren Thaler erhalten die Kletterer doch. „Wenn ihr mich auch nicht ergriffen habt,“ ruft er den mit Schweiß bedeckten Leuten zu, „Durst werdet ihr doch bekommen haben, da ist der Thaler.“ Damit wirft er lachend den Blaujaken das Geldstück zu.

(Das Geheimniß des Meeres.) Aus Genua ist dem „N. B. T.“ folgende sensationell-Melbung zugegangen: Eine mysteriöse Morbaffaire, welche wochenlang unsere Polizei in Athem hielt, ist nun in allen ihren Details aufgedeckt, und die Schuldigen werden binnen wenigen Wochen vor ihren Richtern erscheinen. Von beiden in unserem Hafen ermordet Aufgefundenen war der angebliche Deckerreiter Alber das Haupt einer bis nach Marseille vergebliche Detektivgesellschaft, der Franzose Henri Joseph sein zweigleisiges Verbrechergenossenschaft, der Engländer Joseph sein Sekretär. Im Gefängnisse hatten diese beiden die Bekanntschaft der Mörder Giuseppe Poggi und Antonio Boast gemacht, und nach Ablauf ihrer Strafe gründeten sie die Verbrechergesellschaft mit dem Namen in Genua und Marseille, welche nahezu 50 Mitglieder zählte. Vor einigen Monaten war der Bande ein Hauptcoup gelungen; unter der Leitung Albers drangen sie von einem gemieteten Kelleraus in das Gewölbe des Juweliers Dalmas fils in Nizza ein und stahlen Juwelen im Werthe von 200000 Franc. Monate hindurch hielten die Diebe, welche Nizza zur See verlassen hatten, das geraubte Gut in einer im Wasser schwimmenden Tonne im Hafen von Genua versteckt; einmal riß ein Sturm die Tonne weg, allein nach wenigen Stunden hatten die Verbrecher das Glück, die Tonne ruhig im Meere treibend wieder aufzufinden. Vor wenigen Wochen hätte die Theilung des geraubten Gutes stattfinden sollen, allein zwei der Diebe hatten beschloffen, die Mitwisser aus der Welt zu schaffen und den Raub für sich zu behalten; mitten im Hafen ermordeten sie die Nichtahnenden durch unzählige Dolchstiche und warfen die Leichen ins Meer. Die Geliebte des ermordeten Albers, Fanny Robric, stand dem verbrecherischen Treiben vollkommen fern.

Hamburg, 5. Sept. (Die Deutsch-australische Dampfschiffahrts-Gesellschaft), diese vor Kurzem hier begründete Hamburger australische Dampfschiffahrt hat, wie die „S. B. H.“ hört, einen Dampfer bei der Schiffsverfertigung der Herren Blohm u. Voß hier bestellt und zwei Dampfer bei den Herren Armstrong, Mitchell u. Co. in Newcastle.

Wien, 6. Sept. Der Hofschauspieler Meirner ist gestern gestorben.

Aus China. (Kampf gegen Seeräuber.) Der indo-chinesische Courier bringt einen Bericht über einen kürzlich in den Vorstädten von Hanoi gegen Seeräuber stattgehabten Kampf. In der Nacht des 4. Juli brachen 600 Seeräuber in den 2 Stunden von Hanoi entfernten Ort Thau Tri und überumpelten die dort liegende Miliz. Die Seeräuber hatten sich als Tonquin-Schützen

verkleidet und 300 von ihnen waren mit guten Gewehren bewaffnet. Drei ihrer Führer trugen die Uniform französischer Offiziere. Die Dunkelheit der Nacht und der strömende Regen begünstigten den Überfall. Der französische Resident Hailais begab sich sofort an Ort und Stelle, um die Angelegenheit zu untersuchen.

(Telegraph und Telephon.) Eine Zeitungsredaktion in New-York hat vor Kurzem einen interessanten Versuch über die relativen Vorzüge telegraphischer und telephonischer Verbindung angestellt. Der Telegraph ging als Sieger hervor, da während der 10 Minuten langen Dauer des Versuchs in Boston das Telephon zwar 346 Wörter, gegen 330 vom Telegraphen gebrachte, übermittelte, darunter aber viele in unrichtiger Form, während der Telegraph ganz korrekt arbeitete.

(Zoll auf Leichen.) Da die vorgeschlagene Reform der französischen Beerbigungsgeetze noch nicht in Kraft getreten ist, so ist die Leichenverbrennung in Frankreich noch immer ungesetzlich. Leichen, welche verbrannt werden sollen, müssen deshalb nach Italien geschafft werden. Die italienischen Zollbehörden machen sich den Umstand zu Nutze und erheben von den Leichen einen hohen Zoll. Das „British Medical Journal“ erzählt die post mortem-Abenteuer eines Herrn Morin, welcher kürzlich in Paris verstarb. Derselbe hatte in seinem Testamente verfügt, daß sein Leichnam in Mailand verbrannt werden sollte. Dieses geschah denn auch am 18. Juli. Die Kosten der Verbrennung stellten sich nur auf 15 s bis 16 s. Die italienischen Zollbehörden aber erhoben einen Einfuhrzoll von 14 Pf. St., als die Leiche über die italienische Grenze kam, und nochmal denselben Betrag, als die Asche nach Frankreich zurückbefördert wurde.

Wongrowitz. (Viehwahnsinn.) Während seines Aufenthaltes bei einem hiesigen Fleischermeister hatte ein Fleischergehilfe ein Verhältnis mit einem Dienstmädchen angeknüpft. Als ihm Anfang dieser Woche von seinen in der Nachbarstadt M. wohnenden Eltern die Erlaubniß zur ehelichen Verbindung entschrieben verweigert wurde, setzte er die Gebäude derselben in Brand, kehrte hierher zurück und versuchte sodann, seine Braut zu tödten. Als dieses von herbeigeeilten Nachbarn verhindert wurde, durchschnitt er sich selbst mit einem Rasirmesser die Kehle.

(Gesäßigkeit einer Ente.) Eines Tages sahen wir, wie eine Peking-Ente einen schwarzen Gegenstand zu verschlingen suchte. Bei näherer Besichtigung ergab es sich, daß dieses ein 24 Stunden alteres Küken war, welches, nachdem wir es der Ente abgejagt hatten, wieder ins Leben zurückgerufen wurde. Nunmehr wahr es auch klar, wo die am Vormittag desselben Tages verschwunden 3 Küken geblieben waren. Tags darauf bemerkten die auf dem Hofe beschäftigten Arbeiter, wie dieselbe Ente wiederum einen schwarzen Gegenstand herunterzuschlucken sich bemühte. Da letzterer noch zappelte, jagten sie ihn der Ente ab; es war ebenfalls ein kleines Küken, das aber halb verstarb. Es war dadurch erwiesen, daß diese Ente die 5 Küken gefressen, resp. versucht hatte, dieses Verbrechen zu begehen. Darum Vorsicht bei der Aufzucht dieser kanibolischen Hausthiere. (Der Landbote, Fachzeitung f. pr. L.)

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tageblattes. New-York, 7. Sept. Nach einer Havas-Melbung fand am Dienstag auf Cuba ein heftiger Cyclon statt, wobei 100 Häuser zerstört wurden, Bahnzüge entgleisten und viele Schiffe verloren gingen, unter welchen auch ein spanisches Kanonenboot, welches bei Vatabano unterging und von welchem der Kapitän und 8 Mann ertranken. Auch in Sagua wurde großer Schaden an Häusern, den Quais und den Schiffen angerichtet, wobei an 50 Menschen umkamen. Das Dorf Pneblonnove ist gänzlich zerstört und die Telegraphenleitungen sind unterbrochen. Nachrichten aus anderen Orten fehlen noch.

Schwarze Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis 18.65 p. Met. — (ca. 180 versch. Qual.) — versendet rohen- und säkweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtung	Baromet. (mittl. 00 reduzierter Barometerstand)	Lufttemperat.	Wassertemperat.	Niedrigste Temperatur	Wind- (0 = still, 12 = Orkan.)	Beobachtung		Niedrigste Temperatur
						Stärke	Grad.	
Datum.	Zeit.	0 Cels.	0 Cels.	0 Cels.	Stärke.	Grad.	Form.	mm
Sept. 6.	2 h Mrg.	762.1	17.6	—	WS	8	cu	—
Sept. 6.	8 h Abd.	761.1	15.0	—	WS	10	str-cu	—
Sept. 7.	8 h Mrg.	761.1	12.6	18.2	WS	6	str	—

Bemerkungen: Nachts Nebel.

Hochwasser in Wilhelmshaven. Sonnabend den 8. September: 2.17 Vorm., 2.21 Nachm.

Bekanntmachung.
Am Sonntag, den 9. Sept. d. J., Nachmittags zwischen 4 und 7 Uhr, wird der städtische Dampfer „Edwarden“ eine **Luftfahrt nach See** zu unternehmen.
Der Fahrpreis ist für Erwachsene auf 1 Mk. und für Kinder unter 10 Jahren auf die Hälfte festgesetzt.
Wilhelmshaven, 15. Juni 1888.
Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.
Der Kirchenbenedictiner ist angewiesen, alle diejenigen Personen, welche bei Beerdigungen sich auf dem Kirchhofe einfinden, ohne dem Zuge der Leidtragenden anzugehören und ohne daß sie in Feiertagskleidung sind, vom Kirchhof herunterzuweisen.
Seppens, den 6. September 1888.
Der Kirchenbenedictiner.
Holtmann.

Auktion.
Für Rechnung dessen, den es angeht, werde ich am
Montag, den 10. d. Mts.,
Nachmittags 2 Uhr
anfängend, im **Sinrich'schen Saale** hiersebst:
1 Kleiderschrank, 2 Küchenschränke,
1 Commode, 1 großen Schenk-
schrank, 2 Tische, 1 Sopha Tisch,

1 Waschtisch, 6 Rohstühle, 6 Wiener Stühle, 1 Waschmaschine, 4 Ränke, 1 Pfeffermühle, mehrere Lampen, verschiedenes Steinzeug, Kruten u. s. w., 3 große Bilder, sowie eine Partie Buchstaben, 1 Partie Bettvorleger, sowie Damen- und Kinder-Capotten öffentlich meistbietend auf übliche Zahlungsfrist verkaufen.
Seppens, 5. September 1888.
H. Reiners.

Auf obiger Auktion können noch **sonstige Gegenstände** mit zum Verkauf gelangen. **D. D.**

Jagd-Verpachtung
Jagd-Verpachtung in dem Revier **Endzetel** am
Sonnabend, 15. Septbr.,
Nachm. 3 Uhr,
in der Behausung des Schenkwirths **J. S. Julius** daselbst auf 6 Jahre, wozu Pachtlustige einladet
Erichswarfen, den 5. Septbr. 1888.
R. Meents, Jagdvorst.

Zu vermieten ein gut **möblirtes Zimmer** mit Kabinet im Preise von monatlich 25 Mark. Banterstr. 13, 1 Tr.
Gesucht
zum 15. Oktober eine **Familienwohnung** zum Preise von 300 bis 350 Mark. Offerten unter R. R. 100 an die Expd. d. Bl.

Bonner Fahnen-Fabrik
(Hoffahnenfabrik) in Bonn.
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs.
Hofliefer. Sr. Königl. Hoheit des Großherz. von Hessen.
Hofliefer. Sr. Hoheit des Herzogs von Sachsen-Coburg.
Hofliefer. Sr. Königl. Hoheit des Großherz. v. Mecklenburg.
Hofliefer. Sr. Durchlaucht des Fürsten von Waldeck.
Zum bevorstehend. Besuche Sr. Maj. des Kaisers empfehlen:
Wasserechte Fahnen u. Flaggen bester Qualität, z. B.:
Wappenfahnen, einfache Nationalfarben-Fahnen u. Transparente und Lampions.
Alleinige Niederlage für **Wilhelmshaven** und Umgegend nebst reichhaltigem Lager haben wir dem Herrn
Johann Focken, Wilhelmshaven,
Roonstraße 89,
übertragen.
— Kataloge gratis und franko. —

Baugewerkschule Oldenburg i. Gr. Beginn des Winter-Semesters 5. Nov. Programme und nähere Auskunft durch die Direktion.
Gesucht auf sofort ein Mädchen für den Vormittag.
Bismarckstraße 30 I, links.

Ein Laden mit Wohnung in guter Gegend sofort zu vermieten. Wo, sagt die Exp. d. Bl.
Zu vermieten ein möblirtes Zimmer.
Karlsstraße 2.

Zu vermieten eine **Oberwohnung.**
Belfort, Weststraße 16.
Gesucht
auf sofort ein solider **Möbelschler.**
Th. Popken, Bismarckstr. 34a.
Ein kleines gebrauchtes **Bücher-Regal** wird zu kaufen gesucht.
Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Zu vermieten eine Wohnung mit Wasserleitung zum 1. November, eventl. auch früher.
Dorfriesenstr. 71, am Park.

Gesucht
auf sofort ein tüchtiges **Dienstmädchen.**
H. Dönker, Roonstr. 6.

Zu vermieten auf sofort oder später **zwei Wohnungen** in Bant. Näheres bei Auktionator **Serdes,** Neuvende.
Zu vermieten eine freundl. Stagenwohnung zum 1. November, sowie eine geräumige Oberwohnung zum 1. Oktbr. Bismarckstraße 20, am Park.
Für ein Verwaltungs-Bureau wird **1 Schreiberlehrling** gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge

empfehlen in verschiedenen Qualitäten und Größen

F. Krüger, Bant,
Ankerstr. 7, neb. d. Arche.

An- und Rückkauf

von neuen und getragenen Kleidungsstücken, Betten, Uhren, Nähmaschinen, Gold- und Silberfachen u. s. w.

Eine große Auswahl in neuen und getragenen

Herren- und Damen-Uhren

empfehlen billigst **D. D.**

Flomen - Schmalz,

pr. 1/2 kg 65 Pfg.,
empfehlen

Joh. Freese.

Illuminations- Kerzen

empfehlen

Ludw. Janssen.

Fahnen

aus prima Schiffsflaggentuch,

Wappen, Inschriften

2c. empfehlen

P. Themmen,

Oldenburg i. Gr.

Zu verkaufen

eine gebrauchte, gut erhaltene

Nähmaschine

unter günstigen Bedingungen billigst.

Neubremen. **S. Vater.**

Beugnikhefte

für die Volks- und Mittelschulen,
empfehlen à 20 und 25 Pfg. die

Buchdruckerei d. „Tageblattes“

Th. Süß.

Harzer Brunnen- Champagner

feinst. Erfrisch.-Getränk,
10 Flaschen Mk. 4,00,

empfehlen

G. A. Pilling,

Friedrichstr. Nr. 4.

20000 Säcke

nur einmal gebraucht, groß, ganz und

stark, für Kartoffeln, Kohlen und Ge-

treide 2c. pro Stück 25 Pfg., Probe-

ballen von 25 Stück verl. unt. Nachnahme

u. erbittet Angabe der Bahnstation

Mag. Wendershausen, Götzen i. A.

Prima Thüring.

Salzgurken

wieder vorräthig.

G. Lutter.

Guten Rindertalg,

10 Pfd. für 3 Mk.,
sowie

Suppenknochen

empfehlen

F. Reif.

Der Fremden-Andrang wird es

wünschenswerth erscheinen lassen,

soweit Aufnahme im Hotel nicht reicht,

für Privat-Unterkommen Sorge zu

tragen und bitte ich die geehrten

Wohnungsbesitzer, welche geneigt sind,

möblierte Zimmer

zu dem Zwecke gegen Zahlung abzu-

geben, bei mir gültige Meldung zu

machen.

W. Borsum,

Burg Hohenzollern.

Vorläufige Bekanntmachung,

betreffend

die von den Vereinen bei Eintreffen Seiner Majestät des Kaisers

und Königs einzunehmenden Plätze,

wobei eine lose eingedruckte — im Centrum der Roonstraße eine dichtere Aufstellung

vorgelesen ist. — Im Durchschnitt hat ein Herr einen Meter Straßenfront zu

bedecken, wenn nicht mehr Vereinsmitglieder sich einfinden, wie angemeldet sind.

I. Rechter Flügel. Einheimische Vereine, Reihenfolge ist durch

Loos bestimmt.

1. **Banter Kriegerverein,** 75 Herren, Königstraße, Südseite — rechter Flügel

lehnt sich an den Hasen-Duani an, linker Flügel bis Laterae 105 — Front

nach Norden.

2. **Schießverein,** 50 Herren, von Laterae 105 bis in die Höhe des Schuppens

Freese — Front nach Norden.

3. **Bürgergefangenverein,** 30 Herren, anfangend bei Schuppen Freese bis gegen-

über Königstraße (Niemann) Front nach Norden.

4. **Kriegerverein,** 250 Herren, gegenüber Königstraße 1 anfangend, quer über

die Wartenfelstraße bis zur Oldenburgerstraße (Front nach Norden), Dr-

seite der Oldenburgerstraße (Front nach Westen) abschneidend in der Flucht-

linie des Peper'schen Schaufes.

5. **Geangverein Germania,** 20 Herren, quer über die Roonstraße im stumpfen

Winkel bis zur Arnold'schen Ecke.

6. **Schützenverein,** 70 Herren, Roonstr. Südseite, Front nach Norden, von der

Arnold'schen Ecke bis zur Hausthür Nr. 108.

7. **Veteranenverein,** 75 Herren, von Hausthür Nr. 108 bis zur Mittelstraßen-

Ecke (Albers).

8. **Feuerwehr,** 100 Herren, quer über die Mittelstraße bis quer über die

Friedrichstraßen-Westende.

9. **Sängerbund,** 140 Herren, von dort bis zur Gärtnerei Haude, Eingang.

10. **Zurverein,** 50 Herren, von dort bis zum Blumenpavillon in der Wilhelmstr.

11. **Gymnasium,** 250 Herren und Gymnastiken (zweigledrig), vom Blumen-

pavillon anfangend, dann im Bogen bei der Schmidt'schen Ecke quer über

die Roonstr., mit dem linken Flügel an das Thor der Stadtkaserne anlehnend.

II. Der linke Flügel.

12. **Die Mittel- und Volksschulen,** Rücken nach der Kaserne, vom Döpfelers des

Kasernenhofs bis zu den Peper'schen Häusern.

13. **Gewerbeschule,** 250 Mann, mit dem Rücken nach den Peper'schen Häusern.

Oldenburgerstr. Westseite bis über die Königstr. Außerdem wird dieser

Flügel von anzunehmenden auswärtigen Vereinen gebildet und lehnt sich

schließlich in der Königstr. an den Fahrbaum der Straße an neuen Hasen.

— Die Reihenfolge dieser Vereine wird bestimmt je nach dem Eintreffen

der betreffenden Anmeldung (mit ungefähre Stärkeangabe) bei mir —

dort anfangend, wo der linke Flügel der Gewerbeschule aufhört.

III. Sobald Seine Majestät die einzelnen Vereine passiert haben,

schwanken diese auf das Kommando ihrer Herren Führer mit Sektionen und zwar

der rechte Flügel mit Sektionen links und der linke Flügel mit Sektionen rechts

derartig ab, daß die Reihenfolge der Vereine dieselbe bleibt und je eine Sektion

des rechten Flügels in gleicher Höhe mit je einer Sektion des linken Flügels

bleibt. — Dieser Zug folgt dann der Feststraße, marschirt die Roonstr. bis zur

Güterstr., diese zur Königstr., diese bis zum Bahnhofe (östliche Einfahrt)

derartig entlang, daß die Vereine folgende umgekehrte Aufstellung erhalten:

11. **Gymnasium** vom östlichen Thorpfeiler der Kaserne quer über die Roonstraße

und die Kasernenstraße auf der Südseite der Roonstr. (Front nach Norden)

bis über die Kronenstr. fort, mit dem linken Flügel am „Großen Hause“

abschneidend.

10. **Zurverein** das „Große Haus“ bedeckend.

9. **Sängerbund** von der Westende des Großen Hauses über die Elisabethstraße

fort bis zum Westbordstein der Güterstr. quer über die Roonstr., Westseite

der Güterstr. bis zur Einfahrt des Postgebäudes in der Güterstr.

8. **Feuerwehr** deckt das Kaiserliche Postgebäude in der Güterstr. und Königstr.

(Südseite).

7. **Veteranenverein** deckt auf der Südseite der Königstraße die neuen Häuser

bis zu dem besten Fußwege zur Kirche.

6. **Schützenverein** bis zum Gymnasium (Westseite desselben).

5. **Germania** anschließend vor dem Gymnasium bis zu dessen Eingang.

4. **Kriegerverein** vom Eingang zum Gymnasium bis in die Höhe des West-

pfeilers der östlichen Bahnhofseinfahrt — quer über die Königstraße (Ein-

fahrt frei) — auf dem Bahnhof, linke Flügel ans Gebäude anlehnend.

3. **Bürgergefangenverein** gegenüber dieser Einfahrt, Rücken nach dem Gebäude.

2. **Schießverein** und 1. **Banter Kriegerverein** sperren auf dem Perron den

Bahnhof nach Westen zu ab und machen dort ihre militärischen Honneurs.

12. **Mittel- und Volksschulen** vom Kasernenportal der Stadtkaserne — Rücken nach

derselben in westlicher Richtung.

13. **Gewerbeschule** anschließend.

Da Seine Majestät nach neuesten Nachrichten erst zu vorgerückter Abendstunde

die Stadt passieren, sind die Fackeln anzuzünden.

Im Einverständnis mit dem Magistrat

Der Hofsbeamte des Königl. Landraths.

Gänzlicher Ausverkauf

meines großen Lagers

fertiger Schuhwaaren

zu und unter Einkaufspreisen.

Th. W. Lübben,

Roonstraße 104.



Herrn-Stiefeletten,

großartige Auswahl,

mit Kork- u. Doppellohlen
mit und ohne Kappe, genäht und ge-

nagelt, zu allen Preisen empfiehlt

Joh. Holthaus,

Bismarckstr. 59.

Guirlanden,

fest gebunden, liefert noch zum billigen Preise

M. Haucke, Hoflieferant.

Gesucht

auf sofort oder später ein junges,

ordentliches Mädchen,

welches gut in der Hausarbeit Beschäftigt

weib. Neubeppenz, Altestraße 15.

Zu vermieten

zum 1. Oktober oder später eine

Oberwohnung mit 5 Räumen

an ruhige Bewohner. Miethpreis

200 Mk. Bismarckstr. 30, am Parl.

Feinste Margarine

pr. 1/2 kg 75 Pfg.,

2 kg für 2,80 Mark,

empfehlen

Joh. Freese.

Blumenzwiebeln:

Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Scilla,

Narcissen, Schneeglöckchen,

Anemonen 2c. 2c.

empfehlen billigst

G. Stephan, Landschaftsgärtner,

Lothr., Ostfriesenstr. 69.

NB. Bei Entnahme der Zwiebeln zu

Frühjahrsbeeten die Pflanzung gratis.



Kinderwagen

hält stets in größter Auswahl

am Lager

Arnold Busse,

Bismarckstraße 18.

Wohnungen

zu vermieten.

Carl Schneider.

Damast-, Jacquard-,

Drell- u. Leinenlager.

Wäsche-Fabrik.

Hand- und Maschinen-Stickerei.

Anfertigung und Lieferung completer

Ausstauern und Einrichtungen

Betten in jeder Preislage unter Ga-

rantie, fert. **Knabengarderobe,**

Herren-Anzüge nach Maß.

Sämmtliche Waaren sind bekanntlich

bester Qualität, gediegen und sauber

gearbeitet.

Musterendungen nebst festen Preisen

stets zu Diensten. Annahme aller Ar-

beiten vorliegender Branche. Billigste

Preise stets zugesichert. Ratenzahlungen

gestattet.

J. Evers, Bant,

Wolffstraße 24.

Frische Schellfische,

Schollen,

lebende Krebse

empfehlen

Ludw. Janssen.

Das vielfach nachgefragte

Wollgarn,

aus diesiger Wolle gesponnen, ist ein-

getroffen und empfehle solches in echt

indigoblau und naturgrau (schwarz und

weiß gemischt) à gewogenes Pfund

2 Mk. 50 Pfg. Die noch sonst am

Lager führenden Wollgarne habe ich

von jetzt an ganz bedeutend im Preise

ermäßigt. Gute schwarze und weiße

Wolle, so lange der Vorrath reicht,

zu billigen Tagespreisen.

J. L. Saake, Rüterstet.

Kinderwagen

halte stets in großer

Auswahl u. schönster

Ausführung zu den

billigsten Preisen

bestens empfohlen.

B. v. d. Ecken.

Zu vermieten

eine Parterre-, sowie eine

1. Etagen-Wohnung

zum 1. November im **Geisler'schen**

Hause an der Roonstraße.

Waltner, Photograph.

Zu vermieten

zum 15. September eine

fein möblierte Wohnung

mit **Burschengelaf.**

G. Schimmelpennig Wwe.,

Roonstraße 105.

Ortskrankenkasse

der

Zimmerer, Tischler, Holzarbeiter

und verwandter Gewerbe in

Wilhelmshaven.

Vorstands-Sitzung

am Sonntag, den 16. Septbr.,

Nachmittags 3 Uhr